

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 26. Sonntag, den 26. Januar 1823.

B e m e r k u n g.

Wer bei der seit der Mitte des Decem-
bers herrschenden Kälte in den traurigen
Fall kommt, einen seiner Lieben beerdigen zu
müssen, aber seine Liebe zum Todten nicht
anders auszudrücken weiß, als daß er in der
gewöhnlichen Weise die Thomasschüler auf
dem Kirchhofe am Grabe singen läßt: der
hat es gewiß zu verantworten, wenn die-
ser Jünglinge einem an seiner Gesundheit
Schaden zugefügt wird. Es wäre aber sehr
zu wünschen, daß überhaupt, in solcher
Jahreszeit wenigstens, die oft so sonder-
baren Wünsche mancher Menschen in gehörig-
en Schranken gehalten würden. Der Le-
bende muß nicht selbst Gesundheit und
Leben aufs Spiel setzen, dem Todten
eine letzte Ehre zu bezeugen, wofür dieser
nicht empfänglich seyn würde, wenn er
es auch wüßte. Daß man jetzt gar oft einer

Begleitung der Art überhoben seyn möchte —
wird mancher zugeben, der in diesen Tagen
dabei tüchtig gefroren hat.

A n e k d o t e n.

Eine lange schlanke Frau war an einen
sehr kleinen Mann verheirathet, der indeß,
oft mit ihr zu zanken begann. In solchen
Fällen war sie gewohnt, vor ihm stehend,
mit der Frage zu antworten: Je wer zankt
denn da unten?

Baron von W., ein ausgemachter Filz,
verlor in einer Gesellschaft eine ansehnliche
Summe mit scheinbarer Ruhe. Nachher
sagte er selbstgefällig: trotz meinem Unglücke
habt ihr mich doch kein böses Wort sprechen
hören. — Wohl, versetzte ein Anwesender,
denn, tiefer Schmerz macht stumm.

Ernst Müller, Redakteur.

Vom 18. bis zum 24. Januar sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Ein Junggefelle 24 Jahr, Hr. D. Friedrich Christoph Bartholomäi, Medicus, am
Kopfplage.

Eine Jgfr. 20 Jahr, Caroline Gäblerin, Dienstmagd, aus Eilenburg, im Jacobsspital.

Ein unehel. Knabe 14 Tage, Joh. Soph. Ritterin, Dienstmagd, Sohn, im Naundörfschen.